dern, oder sind zur Hälfte abgebrochen, andererseits aber ist das untere Schwanzende fast ganz weggestossen. Die Färbung des Männchens ist ein wenig mehr intensiv, wie beim Weibchen, auch ist der helle Augenstreif, wie überhaupt die Färbung um das Auge herum bei ihm markirter, doch nur unbedeutend. Der Rükken und der Oberkopf sind bei ihm kräftig braun, beim Weibchen mehr fahl, und fast will es mir so scheinen, röthlicher, was auch für den Schwanz gilt. Dieser letztere ist beim Männchen am Steiss röthlichbraun, von schönem dunklen Colorit, nach der Spitze zu in einem bräunlich weissen Ton der Art übergehend, dass diese selbst fast weiss ist. Vollkommen ist dies allerdings nur bei zweien meiner männlichen Exemplare, hier aber sehr schön sichtbar, während meine beiden anderen Männchen, wie die vier Weibchen diese Partie fast oder ganz abgestossen haben. Die weissliche Brust und Bauchfärbung ist beim Männchen ein wenig brauner, wie beim Weibchen. Bei ersterem sind die Füsse dunkler, bei beiden die Iris gleich „dunkelbraun" gefärbt.

Das Gefieder der Jungen ist ausserordentlich locker, und nicht ganz so röthlich, was namentlich am Kopf und dem Unterrücken zu sehen ist. Der weisse Augenstreif ist bei ihnen kaum angedeutet, und fehlt der ganzen Zügelpartie unter dem Auge jegliches Braun, welches Letztere ins Besondere bei den alten Männchen so schön vorhanden ist. Der Mundwinkel, wie der Rachen sind hellgelb, ebenso auch die Füsse, welche überdies fleischiger wie bei den Alten sind. Die Iris ist ebenfalls dunkelbraun.

Im Magen des Cettissängers fand ich Spinnen, Raupen, Puppen, Maden, vorzugsweise aber kleine Cikaden und Heuschrecken.

56. *Cisticola schoenicola.*

Häufig, namentlich auf Mallorka. Hier fand ich den Cistensänger weniger in den eigentlichen Sumpfpartien des Albufera und des Prat, wie in dem fruchtbaren Getreideland, insonderheit bei Palma, unweit der Küste. In Menorka traf ich ihn zwischen dem Hafen von Mahon und dem Bufera zu wiederholten Malen im Getreide, den Tabacks- und Hanffeldern, einer durchaus gebirgigen Gegend an, was mich seiner Zeit sehr überraschte, jedoch schon von Hansmann vor mir in Sardinien beobachtet worden ist.

Die alten Vögel haben mehr Zeichnung, namentlich auf dem Rücken, was ihnen ein bunteres Aussehen, als den Jungen giebt, bei welchen die Zeichnung ineinander fliesst. Der Schwanz der Alten ist hell, der der Jungen dunkel. Mitte Mai traf ich viele

flügge Jungen an, die sich in zaunkönigsartigen Stellungen von den Alten füttern liessen.

57. *Troglodytes parvulus.*

Unser Zaunkönig ist in fast allen den fruchtbaren Gebirgsthälern anzutreffen, wo Wasser und Gebüsch nicht fehlt. Hier singt er ausserordentlich fleissig mit derselben Kraft und Weise, wie es der deutsche Vogel thut, von dem er sich in Nichts unterscheidet. Häufig ist er nicht.

A. Brehm glaubt einen Zaunkönig unter dem Namen *Troglodytes Naumannii* von dem *Troglodytes europaeus,* d. h. der deutschen Type abtrennen zu müssen, „weil derselbe in Felsen lebe," womit ich mich nicht einverstanden erklären kann, indem die Färbung keinen Unterschied zeigt, und unser deutsche Zaunkönig ebenso gut in Felsen lebt, wie in Gärten oder Wäldern.

58. *Regulus ignicapillus*

ist ziemlich selten und immer nur in ganz kleinen Trupps von mir auf Mallorka wie Menorka beobachtet und geschossen worden. Das feuerköpfige Goldhähnchen hält sich vorzugsweise in den alten immergrünen Eichen und Kiefern auf. Ich traf es im Thale von Fortune, bei Valdemussa und Senbahussa, Esporlas und Arta. Im Wesen, Lockton und Gesang ist es nicht abweichend.

59. *Parus major.*

Die Kohlmeise ist auf den Vorbergen, namentlich in den Oliven wie den Kiefern ein recht häufiger Vogel mit denselben Manieren etc. unseres deutschen Vogels. — Da ich in diesen Zeilen schon mehrmals eine Parallele zwischen den balearischen Ornisbürgern und ihren Verwandten in anderen Mittelmeerländern gezogen habe, will ich von Gegenwärtigem noch bemerken, dass er nach einer mündlichen Mittheilung meines Freundes Carl Bolle in den Oelbaum-Pflanzungen Corfu's (September 1860) eine ganz gewöhnliche Erscheinung ist.

60. *Parus coeruleus.*

Die Blaumeise ist selten auf den Balearen, denn nur 3—4 Mal wurde dieselbe von mir in den fruchtbaren Thälern oder zwischen den jungen Eichen der Abhänge beobachtet. Was ihre Färbung anbetrifft, so ist dieselbe vom deutschen Vogel nicht zu unterscheiden, steht also durchaus nicht, wie man vielleicht der Lage der Inseln nach schliessen möchte, in irgend welcher Beziehung zu der afrikanischen Type, dem *Parus ultramarinus.* Nein, nehmen wir das erlegte Vögelchen, ein altes, ausgefärbtes Männ-

chen zur Hand, so sehen wir auf den ersten Blick, dass es die echte Blaumeise *(Parus coeruleus)* ist. Achten wir nun ferner auf sie im Freien, so finden wir in Manier, Lockstimme und Gesang nicht den geringsten Unterschied.

Parus ultramarinus hingegen, welchen ich später in Algier, namentlich im Thale der Chiffa vielfach beobachtete, kommt auf den Balearen gar nicht vor. Dieser Vogel ist dem äusseren Ansehen nach unserem *P. coeruleus* so ähnlich, dass die Idee einer klimatischen Varietät allerdings nicht ausser dem Bereiche der Möglichkeit liegt; diese Idee jedoch kann nur beim Vergleich von Bälgen Wurzel fassen. Wer nur einmal diesen Vogel im Freien gesehen hat, und auch nur eine Idee von Beobachtungsgabe besitzt, muss sofort anderer, nämlich der Meinung sein, dass *Parus ultramarinus* gute Art ist, denn Locktöne und Gesang sind so abweichend, dass man viel eher einen *Parus ater* wie einen *Parus coeruleus* vor sich zu haben glaubt.

Glogau, im April 1862.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Ornithologie Nord-Ost-Afrika's.

Von

Hof-Rath Dr. Th. v. Heuglin.

(Siehe Januar-Heft 1862, S. 24 u. f.)

Meine Forschungen in den Bogos wurden vorigen Monat geschlossen, indem wir nach Ablauf der Regenzeit unsere Reise von dort nach Süden fortsetzten. Ich hätte noch manche nicht uninteressante ornitholog. Mittheilung aus den Quellenländern des Ain-Saba zu geben, muss dies aber auf eine nächste Station verschieben, wo ich etwas mehr Musse zur Beobachtung haben dürfte.

Gegen Ende Oktobers verliessen wir also Keren und schlugen eine auch in geographischer Beziehung wichtige Route über die Quellen des Ain-Saba und Mareb nach Adoa ein, von wo aus ich — sobald meine Correspondenz mit Europa abgeschlossen ist — ich denke in 8 Tagen — die Reise über West-Abissinien nach dem blauen Niel fortzusetzen gedenke, da die beabsichtigte nach Narea und Kaffa zu meinem grossen Leidwesen vorläufig verschoben werden musste. Ich sah mich in Gedanken bereits an den Ufern des Baro oder gar am Nyanza in neuen Welten für den Forscher, in dem in zoologischer Beziehung gewiss interessantesten

und wichtigsten Lande des ganzen afrikanischen Continents, wohin mir zu gelangen verhältnissmässig leicht gewesen wäre! l'homme propose mais Dieu dispose. Ich muss nach Chartum und dazu wähle ich einen in wissenschaftlicher Beziehung möglichst günstigen Weg, dessen Richtung übrigens noch durch verschiedene Verhältnisse bedingt werden wird; geht es an, so folge ich eine Strecke weit dem Lauf des Bahr el asrak. Von Keren bis Adoa habe ich in ornithologischer Beziehung wenig arbeiten können, obgleich ich sehr wichtige Punkte wie den Mareb, den wir zweimal passirten (nahe an der Quelle und bei Gondet 16 Meilen von hier) und die wasserreiche Ebene von Hamedo berührten. Das Land zwischen Mareb und den Ain-Saba-Quellen, die Provinzen Hamesen und Serani, bilden ein 6—7000′ hohes, ziemlich ebenes, aber durch viel Wildbäche zerrissenes Plateau mit wenig Baumschlag; hier ist die Nordgrenze von *Corvultur crassirostris, Vanellus melanopterus, Alauda ruficeps,* von *Ploceus larvatus,* einigen Drymoecen und Saxicolen (von denen ich unten einige beschreibe) auch nahe zu die von *Buteo Augur,* der nur wenig nördlicher geht und von *Ploceus Guerini* Gray, von *Euplectus ignicolor, Bessonornis semirufa*!, *Thamnobia semirufa, (Th. alboscapularis* geht bis in die Bogos nordwärts,) *Coliuspasser macrocerca* Cab., *C. laticauda* Licht. (= *C. torquatus* Rüpp.) *Rallus abissinicus, Alcedo maxima* und *cristata; Columba albitorques, Ciconia leucocephala.*

Der Mareb bei Gondet und Hamedo sind um fast 2000′ tiefer als die Hochebenen von Hamesen und Sarani, das Uferland ist zwar bedeckt mit den mannigfaltigsten Produkten des Pflanzen- und Thierreichs und nur en passant erlegten wir dort u. a 2 *Falco ardesiacus, Nisus sphenurus, Nisus niger, Malaconotus olivaceus, Aegialites cinereicollis* mihi, und sahen ausser mehreren kleineren Sperberarten *Circus pallidus, Falco cervicalis, Aquilastur spilogaster* etc. während ich dieser Tage bei Axum einen weiteren mir neuen *Astur* (wohl *rufiventris* Smith) einsammelte. An *Merops, Alcedo,* Klettervögeln, Fringillinen und Sylvien ist der Mareb übrigens kaum reicher als die Umgegend von Adoa und Axum. Die ersten *Pterocles gutturalis* A. Smith begegneten mir schon an der N.-Grenze Hamesen's; sie gleichen in ihrer Lebensweise sehr den übrigen Sandhühnern, haben aber eine ungemein rauhe, und knurrende Stimme, und das Vorkommen dieser capischen Art in N.-Abissinien und Schoa ist sehr interessant: ich konnte sie s. Z. übrigens bloss mit der Beschreibung von A. Smith in den Ill.

South Afr. Zool. vergleichen und nicht mit Südafr. Original-Exemplaren und es ist nicht unmöglich, dass eine spezifische Verschiedenheit vorhanden ist.

Die hiesige Fauna, in ornith. Beziehung wenigstens, ist durch Schimper sehr ausgebeutet, dagegen lässt sich in Säugethieren noch mehr machen. Die wenige freie Zeit die ich habe, verwende ich auf den Anstand auf Ottern und Grabthiere, bei welcher Gelegenheit ich einen wenigstens für Abissinien neuen *Ichneumon* acquirirt habe.

Von europäischen Zugvögeln fand ich auf der Reise durch Hamesen bis Adoa (Anfang Novbr.) *Buteo rufinus (Butaetes leucurus* oder *ferox) Ciconia nigra, Motacilla flava, melanocephala, sulfurea* und *alba* in Menge, *Podiceps minor, Anas fuligula, crecca, marila, (A. clypeata* ist hier Standvogel,) *Gallinula chloropus* (ob nicht auch Standvogel?) *Emberiza hortulana, Anthus campestris, A. cervinus* etc. *Saxicola oenanthe und rubetra, Turdus cyanus und saxatilis, Circus aeruginosus* et *cyaneus, Falco tinnunculus, Totanus ochropus und glareola.* —

Ich gebe Ihnen hier einige Diagnosen von Species, die zu bestimmen mir hier auf der Reise die Mittel fehlen.

Accipiter (*rufiventris* Smith?) fem. adult., Axum. 20. Nov. 1861. Supra unicolore nigricante schistaceus subtus pulchre ochraceoferrugineus; macula poneoculari gula et subcaudalibus albis; cauda subrotundata, supra grisea, subtus albida fasciis 6 nigricantibus (earum ultima, anteapicali minus distincta) apice margine alba; subalaribus pallide rufis, genis tibiisque ventre obscurioribus, regione inguinali pallidiore indistincte rufo-fasciata; remigibus, tergaei colore, subtus pallidioribus, pogoniis internis transversim albo notatis. Rostro nigricante, basi plumbeo; ceromate periophthalmiis, pedibusque flavis, iride igneo-flava. Long. ad ap. caudae vix 13″; al. 8″ 3‴. — caud. 6″ 9‴; rostr. a fr. 8‴. — tars. 2″ 0,3‴. — dig. med. sine ung. 1″ 3½‴. — caudae apice remig. superante 2″ 8‴.

Einzelne grosse Schwungfedern haben auch auf der Aussenfahne eine Spur von weisser Querzeichnung, wie dieselbe auch auf dem verdeckten Theil der Mantelfedern bemerkbar ist; die längsten Oberschwanzdeckfedern mit weisslichem Rand an der Spitze, an den Seiten der Mandibula einige dunkle Federschäfte. Dieser Vogel dürfte wohl zu *A. rufiventris* Smith, den ich für identisch mit *A. perspicillaris* Rp. und *A. exilis* Temm. halte, gehören.

Merops ? Adoa, November 1861.

Simillimus *M. erythroptero*; stria supraoculari vivide ultramarina, macula gulari pulchre nigro-cyanea; pectore castaneo, abdomine fulvo; rectricum prima mediis 3‴ longiore. Iride coccinea, pedibus griseis. — Long. tot. 5″ 10‴; al. 2″ 10½‴; caud 2″ 9‴; rostr. a fr. 10‴; tars. 4‴ —

Jetzt häufig um Adoa. Ist Schmarotzer und legt seine Eier in verlassene Webervogelnester; sie sind weiss, rosenroth durchscheinend, verhältnissmässig lang, fast 11‴ auf 7‴ Breite.

Hirundo (filifera Steph.??) Adoa 18. Nov. 1861.

Supra nitide cyaneo-coracina, subtus alba, gula rubente semitorque supra nitide cyaneo-nigricante; pileo toto pulchre cinnamomeo; subcaudalibus longioribus maculis anteapicalibus coracinis et scapis nigricantibus, rectricum prima elongata et apicem versus valde angustata, reliquis vix aequalibus quatuor exterioribus pogoniis internis macula anteapicali rotundata alba ornatis. — Long. ad ap. alae 5″ 4‴; al. 4″ 1‴; rectric. mediis 1″ 4‴; tars. 4½‴; rostr. a fr. 3½‴. —

Baut an senkrechten Flussufern unter überhängenden Steinen aus Koth und Pflanzenstoffen ein solides Nest und hat in Mitte November 4 halbflügge Junge.

Selten um Adoa, nur 2 Paare dort gesehen.

Caprimulgus sp. Axum, 21. Nov. 1861.

Minor, occipite fusco-griseo, maculis nonnullis nigerrimis, ferrugineo marginatis; dorso et pectore griseo fuliginosis, nigricante undulatis et punctatis; tectricibus alarum majoribus maculis sagittisformibus nigris, pogoniis exterioribus et apicem versus conspicue ochraceo variegatis; gula brunneo rufa, nigricante fasciolata, stria suboculari collique macula utrinque albescentibus; remigibus quatuor exterioribus nigris macula mediana, magna alba, ex parte rufo-lavata; omnibus ferrugineo-fasciatis apicibus griseo vermiculatis; rectricibus duabus intermediis griseis, nigro fasciolatis et vermiculatis, 3., 4. et 5ta nigris maculis apicalibus angustis cinerascentibus et fasciolis interruptis rufo ochraceis, indistinctis; 1. et 2da albis, prima margine rufo fusco in pogonio externo; abdomine et subalaribus ochraceis, nigricante fasciolatis. Long. tot. 8″; al. 5″ 9‴; caud. 4″ 3‴; rostr. a fr. 4¾‴; tars. vix 5‴.

Alcedo (Ceryle) gigantea Sw.?

Bei Adoa ein wohl jüngeres ♂ erlegt, das, was die Maasse anbelangt, ziemlich mit *A. gigantea* übereinstimmt. — [Long. tot.

15″; rostr. a fr. 2″ 9‴; al. 7″ 1½‴; caud. 4″ 7‴; tars. 7″;] dagegen in der Färbung des Unterleibes abweicht; dieser ist rein weiss mit schwärzlichgrauen Tropfen und Flecken und breitem, rostbraunem Halsband.

Alcedo rudis ist sehr häufig an den hiesigen Bächen.

Alcedo cristata ebenso. Schnabel, Füsse und Nägel sind corallroth.

Unfern Axum erlegte ich einen ähnlichen Vogel, mit kurzem schwarzen Schnabel, schwärzlichen Füssen, röthlichen Nägeln, sehr stark gehäubt, mit schwarzem Rücken und breiten, ultramarinblauen Spitzen der Federn; Die Brust ist weniger intensiv rostgelb als beim alten *A. cristata.* — Long. 4″ 9″; rostr. a fr. 10‴; al. 2″ 2½‴. Die Streifung auf dem Kopf ist breiter und deutlicher, die Flügel etwas länger, als bei *cristata.* Ob der junge Vogel oder ob *A. cyanostigma* Rpp. doch verschieden von letzterem und zu *A. coeruleocephala?*

Drymoeca flaveola Heugl. (*Cisticola flaveola* Heugl. in Syst. Uebers. No. 166.)

♂. Occipite nuchaque ferrugineo fuscis, plumis mediis nigro striolatis, colli lateribus regione parotica et fronte viridi tinctis; dorsi et tectricum alarum plumis medio nigerrimis, marginibus latis, conspicuis cinnamomeis; pogoniis remigum externis et internis pallide ferrugineis; rectricibus supra fuliginosis, exterioribus vix albo- interioribus ferrugineo-limbatis, macula lata anteapicali nigerrima, apicibus primae et secundae albidis, reliquorum pallide fuliginosis; corpore subtus stria poneoculari et periophthalmiis intense citreis, gula saturatius tincta; pectoris lateribus hypochondriisque ferruguineo indutis, tibiis ferrugineis, subalaribus et subcaudalibus isabellino-ferrugineo lavatis, margine alari citreo. Mandibula tomiisque maxillae flavis, angulo oris aurantiaco, maxilla et unguinibus brunneis; iride brunnea, pedibus rubente flavis. Long. tot. 5″ 2‴; rostr. a fr. 5‴; caud. 2″ 3‴; al. 2″ 3½‴; tars. 11‴. — Die 5te Schwinge die längste, die 2. und 6. ihr fast gleich.

Diese Art unterscheidet sich von allen N.-O.-Afrikanischen sogleich durch die intensiv gelbe Unterseite. Sie ist nicht eben selten in Sümpfen bei Adoa, Axum etc.

Cisticola brunnescens Heugl. nova species.

Sylv. cisticolae similis, cauda subrotundata et supracaudalibus nigro brunneis his pallide limbatis, illa apice dimidioque

apicali pogonii externi rectricis primae alba; occipite brunnescente cinereo, plumis mediis obscurioribus; macula nigra inter oculos et basin maxillae; regione parotica, genis et gastraeo flavente albidis; macula distincta laterum pectoris fuliginoso-brunnea; hypochondriis, tibiis subcaudalibusque ochraceo indutis; uropygio ferrugineo-isabellino; scapularibus fusco brunneiis, pallide flavente limbatis; rostro brunneo, mandibula pallidiore, pedibus rubentibus; iride ochracea. Long. tot. 3″ 6‴; rostr. a fr. 4,8‴; al. 2″ 1½‴; caud. 1″ 3‴; tars. 10‴.

Die Tarsen sind sehr lang, der Schwanz nicht gestuft, sondern ausgebreitet, wenig gerundet; die weissen Spitzen auf den mittleren, etwas helleren Schwanzfedern kaum angedeutet, auf den übrigen eine fast gerade weisse Linie bildend, die höchstens 1‴ breit wird; die braunschwarze Farbe der rectrices reicht bis zu ihrer Basis und die oberen Schwanzdeckfedern sind ebenso dunkel, aber hellgraugelblich gerandet; die Rostfarbe des Uropygium scharf davon abgesetzt; über dem Auge ein sehr undeutlicher hellerer Streif; die 4. Schwinge die längste, die 2. bis 7. ihr fast gleich. Die Innenfahne der Schwingen mit Ausnahme der Spitze blass röthlich, die Aussenfahne rostgrau gerandet. — Bis jetzt erlegte ich nur 1 Exemplar dieser, wenigstens für N.-O.-Afrika neuen Species. Ich fand sie auf sumpfigen Wiesen und unfern Gudofelassi in Hamesen, beiläufig auf 6000′ Meereshöhe.

Saxicola sp.?

Major, capite colloque supra schistaceo cinereis, dorso brunneo fusco, alis et earum tectricibus nigro fuscis, ochraceo limbatis, pogoniis remigum interioribus basin versus albidis; loris nigerrimis; stria supraoculari a fronte decurrente, mento gula et supracaudalibus albis; regione parotica nigricante; abdomine ferrugineo-ochraceo, pectoris lateribus et hypochondriis fuliginoso indutis; subalaribus albis ex parte griseo flammulatis; cauda dimidio basali alba, apicali nigra; rostro et pedibus nigris. Long. tot. 6″; rostr. a fr. 6½‴; al. 3″ 9‴; caud. 2″ 3‴; tars. vix 1″ 3‴. — Die dritte Schwinge ist die längste.

Ob *Myrmecocichla Quartini* Bonap.? die ich nicht kenne. Die beschriebene Art fand ich nicht selten im November auf dem Hochlande von Hamesen auf Aeckern, Steinen und Büschen, oft in Gesellschaft mit *S. isabellina, oenanthe*, etc.

Eine dieser sehr ähnliche, aber um ⅕ kleinere Art sammelte ich vor Jahren um Gondar und habe sie in zahlreichen Exempla-

ren an verschiedene Museen des Continents abgegeben, aber ungeschickter Weise unter der schon vergebenen Benennung *S. leucorhoides*. So nennt auch Guérin in der Rev. Zool. 1843 einen abyssinischen Steinschmätzer, der übrigens ohne Zweifel identisch ist mit *S. lugubris* Rüpp.

Adoa, 1. December 1861.

Ueber verticale Verbreitung der Vögel in Habesch.

Es ist nicht möglich, ohne dass ein Reisender sich verhältnissmässig lange Zeit in verschiedenen Regionen aufhält, dass derselbe im Stande sei, ein getreues Bild der zoologischen Vorkommnisse zu entwerfen; er kann höchstens dann einige Umrisse geben, wie ich dies hier versuchen werde, in Bezug auf die Ornithologie der in einigen Wochen von unserer Expedition durchwanderten Niederungen des Takasseh, und Hochgebirge von Semién bis herüber nach dem Becken des Tana-See's. Von den 7—8000′ hohen, meist baumlosen und nicht viele Abwechselung bietenden Plateaux von Tigreh stiegen wir am 1. Januar d. J. in die engen, heissen Schluchten des Takasseh, unfern der Mündung des Worré in denselben (2700′ Meereshöhe) herab, von dort am Ataba-Flüsschen, theils durch prachtvolle Woina-Deqa-Wälder rasch wieder bergan, von der Region der Adansonie und des Büschelmaises zu der der kolossalen Feigen- und *Sparmannia*-Bäume, der Kronleuchter-Euphorbien, Oliven, *Brayera* und *Celastrus*, weiter auf zu der Zone der baumartigen *Echinops*, *Hypericum* und *Erica*-Arten, die hier dicht mit Flechten bedeckt sind, bis über 13000′ Meereshöhe, wo aller Baumwuchs selbst unter diesen tropischen Breiten (13—14 N. Br.) aufgehört hat, zur Region einer Dracaenen-ähnlichen Lobelie der kolossalen Djibara (*Rhynchopetalum montanum.*) Ueber die mit letzterer bedeckten Grasflächen ragen noch wenige kahle Trapp-Gipfel zur ewigen Eisregion empor, wo aber natürlich auch nur noch sehr wenige warmblütige Wirbelthiere vorkommen.

Von Säugethieren bewohnen die Djibara und Eis-Region nur: *Theropithecus Gelada* Rüpp., der bis auf 8—9000′ abwärts geht, die gefleckte Hyäne geht auf 13000′ Meereshöhe, seltener der Leopard und vielleicht einige kleinere Katzen-Arten, ein Fuchs (*Canis* oder *Vulpes Walqé* mihi,) der ausschliesslich von den äusserst zahlreich hier hausenden Ratten etc. (*M. habessinicus* Rüpp; *Oreomys* nov. genus, *Rhizomys* etc.) lebt, die genannten kleinen Nagethiere, *Ibex Walia* Rüpp. (von 11000′ aufwärts, *Antilope oreo-*

tragus (von 3—12000',) möglicher Weise erscheinen auch ausnahmsweise *Antilope montana* und *A. redunca* und *Canis semiensis* (*C. simensis* Rüpp.) noch hier.

Von Vögeln bemerkten wir hier:

Gypaetos barbatus oder *meridionalis* Kays und Blas.

Der nirgends fehlende *Milvus parasitus, Cathartes monachus* und *percnopterus* (vom Meer bis 13000') *Aquila rapax* (ebenso) *Buteo augur* (von 5—13000') *Falco tinnunculus* und einige Geier, wohl *Vultur Rüppellii* und *V. occipitalis,* sind die einzigen Raubvögel die ich hier noch zu Gesicht bekam, etwas tiefer (12000') *Circus cinerascens* und *C. pallidus.*

Mein Begleiter, Dr. Steudner, traf dagegen unfern der höchsten Gipfel des Buahit (an 14000') einen weissen Falken von der Grösse des Thurmfalken, der jedoch nicht erlegt werden konnte (ob Varietät des *F. tinnunculus*?) und unfern des Amba-Ras, auf einer Höhe von mindestens 11500' gelang es uns einen *Falco cervicalis* einzusammeln.

Ueber 12000' gehen noch *Nectarinia Takazze,* ein *Caprimulgus* (unten beschrieben,) *Hirundo melanocrissa, Cotyle rupestris, Cypselus Rüppelli* nob., *Corvultur crassirostris* Rüpp., *Corvus affinis* Rüpp., *Pyrrhocorax graculus,* der in Paaren und grossen Schaaren pfeifend und schreiend seine Felsenwohnungen umzieht und bis 11000' abwärts sogar die höchstgelegenen Dörfer und Gehöfte besucht.*)

Tichodroma phoenicoptera wurde von Dr. Rüppell in den abyssinischen Hochgebirgen beobachtet und nach Dr. Schimper käme auch *Pyrrhocorax alpinus* Vieill. auf den höchsten Bergen Semiéns vor.

Von Glanzdrosseln, an denen das tropische Afrika so reich ist, fanden wir auf 11 bis 13000 Fuss Höhe eine einzige Art, und zwar *Oligomydrus tenuirostris,* die sich paarweise und in Flügen namentlich gerne auf den Blüthenschossen des *Rhynchopetalum montanum* hält, deren feine Saamen er jeder andern Nahrung vorzuziehen scheint. Sein theils dohlenähnliches Geschrei, theils glanzdrosselartiger Pfiff erinnern am meisten an die lebhafte

---

*) Die Bartborsten-Büschel am Oberschnabel und Mandibula sind ausserordentlich scharf abgeschnitten und ihr Rand nach vorne bildet zwei grosse Bogensegmente. Die Iris ist braun, Schnabel und Füsse corallroth, die Sohlen der letztern mennigroth, remiges und rectrices zeigen einen bronze-grünen Schiller. Long. tot. ad ap. caudae 15"; rostr. a fr. 2" 2'"; tars. 1" 11'"; al. 11"; caud. 5½". — Die Flügel überragen den Schwanz um 1". — Gaumen und Zunge sind gelblich- bis morgenroth. Heisst auf amharisch Djadjadé.

Stimme des ihm überhaupt sehr nahestehenden *Pilorhinus albirostris* (Rüpp.) Cab. *Saxicola sordida, S. albofasciata* und wahrschein-eine 3te Art, schmätzen munter auf *Erica*- und *Hypericum*-Büschen, während eine *Myrmecocichla* sich mehr auf Viehtriften hält.

Serinus striolatus Rüpp., *Citrinella nigriceps* Rpp., *Euplectes xanthomelas, Serinus tristriatus, Anthus pratensis?* (nicht eingesammelt,) *Macronyx flavicollis, Alauda cristata* und *ruficeps, Aedon abyssinicus* Rüpp., *Parus dorsatus* Rüpp., *Motacilla longicauda* Rpp., eine *Drymoeca,* wohl *D. lugens* Rpp., *Ixos leucopygius;* ein wohl neuer *Crateropus* (den ausgezeichnetsten Sänger den ich kenne, *C. melodus* mihi, conf. weiter unten.) *Columba albitorques* Rüpp., in grossen Flügen, *Streptopelia lugens* Rpp., sind die höchsten abyssinischen Alpenbewohner mit einigen Hühnerarten, *Ibis carunculata* und *Eulabeornis (Rallus) habessinicus* Rpp., welch letztere ich noch wenige 300′ unter dem Gipfel des Beredj-Woha und Amba-Ras, also auf mindestens 13000′ nicht selten gesehen habe.*)

Steigt man aus der Zone der Djbarroa oder Djibara herab an die untersten Grenzen der *Erica*-Region, auf die 9—10,500′ hohen Plateaux von Semién und Woggera, so nimmt die Individuen- und Artenzahl der dort lebenden Vögel in grossem Maasstabe zu; von Raben-Arten finden wir hier noch *Corvus capensis* und *curvirostris* (oder *phaeocephalus* Cab.) Der grosse Nashornvogel schreitet bedächtig nach Insekten schnappend oder sein tiefes, Du-du klingendes, Brummen ausstossend über Felder und Triften, auf denen 2 *Venellus*-Arten (*V. melanopterus* und *melanocephalus* Rpp.) unter zahlreichen Steinschmätzern und Taubenflügen sich tummeln. *Buceros limbatus* zieht Hochbäume dem freien Felde vor, seine Standorte sind zwischen 7 und 10—11000′.**) Der niedliche *Picus Hemprichii* und *Psittaculus Tarantae* wie auch *Jynx aequatorialis* klettern an *Juniperus*- und Colqual-Stämmen, die Sumpfschnepfe, einzelne Strandläufer, *Scopus umbretta, Ciconia nigra* und *leucocephala, Gypogeranus serpentarius* treiben an Hochmooren herum und *Podiceps minor, Anas flavirostris* und *Bernicla cyanoptera,* letztere immer paarweise, sind nicht selten an Bächen und Pfützen. Würger, (namentlich *Lanius fiscus* Cab.) Eulen, (*Otus montanus* mihi, die wohl identisch mit *O. habessinicus* Guer. *O. ma-*

---

*) Dr. Rüppell fand an der Eisgränze von Semién noch eine Papagei-Art, die aber noch nicht genauer bekannt ist. Dr. Hartlaub vermuthet, sie möge zu *Phaecocephalus pachyrhynchus* gehören.

**) In seinem Magen fanden wir ausser Sycomoren, Heuschrecken, Raupen, Käfern auch u. a. ein *Chamaeleon.*

culosus,) und mehrere Tagraubvögel, namentlich *Helotarsus ecaudatus* und *Falco cervicalis* treten auf, *Pilorhinus albirostris* (von 6—9000',) *Thamnobia alboscapulata* u. *semirufa* (v. 4—9000',) *Estrelda phoenicotis, Lagonosticta minima*, die *Coliuspasser, Euplectes stictus* Heugl., *Ploceus Guerini* Gray, *Passer Swainsonii, Muscicapa chocolatina* Rüpp., *M. minima* Heugl., *Tchitrea Ferreti* Bp. *Oriolus moloxita, Nectarinia gularis* etc. etc. treten hier auf, sowie einige Schwalben, namentlich *Cotyle paludibula, Hirundo rufula, filicauda* und *Atticora cypseloides* Heugl., eine sehr an *A. melbina* erinnernde Art mit sehr langen Flugwerkzeugen ausgerüstet. Die meist an Baumschlag reicheren Thäler der Déqa bis zur Woina Déqa hinab, beherbergen viele Eisvögel, Bienenfresser *(Alcedo maxima, semitorquata, cristata, coeruleocephala, rudis, Merops Lefebvrei, Irrisor senegalensis* und *cyanomelas,)* und den muntern prachtvollen *Corythaix leucotis, Pogonias Brucei* und *undatus*, zahlreiche *Drymoeca* und *Zosterops*-Arten, *Lamprotornis chalybaeus, Psittacus Mayeri, Aquila Verreauxii, Falco ardesiacus*, viele Sperber-Arten, *Melierax polyzonus, Graucalus phoenicea* Swains., *Dicrurus lugens, Lanius aethiopicus* und *Telophonus longirostris, Platysteira pririt, Nectarinia cruentata* und *habessinica, Melaconotus olivaceus.* Von Taubenarten scheint die niedliche *Columba bronzina* Rüpp. den Tiefthälern Semién's fast ganz eigenthümlich zu sein, *Treron habessinica* und *nudirostris* Swains., *Chalcopelia afra, Oena capensis* sind hier häufig, wie auch *Buphaga erythrorhyncha, Colius leucotis* und *senegalensis, Cossypha semirufa.* Als ausschliesslich hier in den Tiefländern um den Mareb und Takasseh etc., also zwischen 2 und 5000' Meereshöhe lebend, glaube ich nennen zu können: *Centropus monachus, Trogon narina, Chrysococcyx smaragdinus, auratus* und *Classii, Indicator albirostris* und *minor.* Alle *Chrysococcyx* und *Indicator* nur zur Regenzeit und letztere bis zum Beginn der heissesten Jahreszeit (März oder April.) *Oxylophus afer, Palaeornis cubicularis, Lanius cubla* und *erythrogaster, Turdus pelios (T. olivaceus* geht mit *T. semiensis* bis auf 9 und 10,000') *Strix leucotis, Spizaetos spilogaster* Dubus, *Nisus sphenurus* und *niger, Pterocles quadricinctus, Hoplopterus spinosus, Pluvianus melanocephalus, Ardea Goliath*, (bis 6000') *Butorides atricapillus (Ardea nigricollis* und *purpurea* und *Ciconia umbellata* gehen bis auf 9000'.) *Phalacrocorax melanogaster, Buphaga africana.* Hier fand ich endlich einen *Malaenornis*, über den ich unten einige Bemerkungen gebe. (Bei *Dicrurus.)*

Noten zum vorstehenden Berichte.

Gypaetus barbatus, ♂ und ♀ kaum in Grösse verschieden, in Färbung ganz und gar nicht. ♂ long. ad ap. caud. 3′ 2″; extens. al. 7′; long. ad apic. alae 2′ 9½″; rostr. a fr. 2′ 10″; ab ang. or. 3″ 6‴; al. 2′ 3¾″; caud. 18″ 2‴; tars. 4″. Rostro pallide flavente brunneo, basi et eromate coerulescentibus, iride pallide rubente-albida, corallino circumscripta; ciliis nigris; pedibus flavescentibus, squamis digit. unguibusque coerulescentibus. —Die Rostfarbe der Kehle und Brust sind oft sehr intensiv, lässt sich jedoch theils ausstäuben und auswaschen. Erscheint oft in grösserer Anzahl an Orten, wo sich Schlacht-Vieh-Ueberreste finden und frisst Knochen von ganz erstaunlicher Grösse, die sehr rasch verdaut werden. Der Gang des Bartgeiers hat viel Rabenartiges, wie auch die Aasgeier-Arten, er ist nicht sehr scheu, bedarf aber natürlich eines kräftigen Schusses, um rasch zum Fall gebracht zu werden. Verfliegt sich aus seinen Felsgebirgen bis auf 6—7000′ Fuss herab gar nicht selten, tiefer ist sein Vorkommen ein aussergewöhnliches, doch habe ich ihn bis zum Meeresstrand gesehen.

Zu *Falco cervicalis* Licht. (oder *tanypterus* Licht.?)

Ein auf der Hochebene von Woggera erlegtes Exemplar, altes ♂, hat geringe Grösse, 14½″ Länge bis zur Schwanzspitze, die 6‴ länger als die zusammengelegten Flügel; Tarsus so lang als Mittelzehe ohne Nagel, = 1″ 8‴; Flügellänge 12″ 6‴; Schwanz 6½″, Schnabel von der Stirn fast 1″ und unterscheidet sich von andern namentlich durch braungrünen Grundton der Oberseite, rein weissen Voderhals, jede Feder mit sehr schmalem aber deutlichem Schaftstrich; der Unterleib dagegen weinröthlich angeflogen, und namentlich seitlich mit grösseren, rhombischen, schwärzlichen Spitzfedern, die theils in Pfeilform übergehen; die Unterschwanzdeckfedern theilweise bräunlich gewellt und gestreift, sonstige Zeichnung nicht erheblich abweichend, die langen Flügeldeckfedern reichen zur Spitze der 9. Schwinge.

Ein ♂ aus Semién ist etwas grösser, hat bräunlich weinroth überflogene Unterseite, Vorderhals grösstentheils mit grössern unten breiter werdenden Längsflecken. Hosen und Unterschwanzdeckfedern ungefleckt.

Jedenfalls bezweifle ich, dass das Verhältniss der Länge des Laufes zur Mittelzehe beider sich so nahe stehenden Arten(??) *F. tanypterus* Licht. (wozu nach brieflicher Mittheilung Schlegel seinen *F. Feldeggii*, *F. lanarius* Klein und *F. rubeus* Albertus Mag-

nus und Thienem. rechnet,) und *F. cervicalis* Licht, (*F. chiqueroides* A. Smith = *F. biarmicus* Temm.,) als massgebende Kennzeichen betrachtet werden dürfen; es ist sehr variabel, wie auch das zwischen Schwanz und Flügelspitzen. Lassen sich beide Arten wirklich specifisch trennen? Strickland vereinigt sie, Bonaparte und wie es scheint auch Hartlaub sind anderer Meinung. Ich habe zu viele Uebergangsformen beobachten können, als dass ich vorläufig einer Sonderung beistimmen könnte, obgleich nicht zu läugnen ist, dass der kleine cap'sche Vogel mit fast rostrother ganz ungefleckter Unterseite und dunkelschiefergrauem Rücken vom blassen nubischen auf den ersten Anblick ausserordentlich abweichend erscheint, aber auch in N. O. Afrika kommen einzelne sehr intensiv gefärbte Würgfalken mit gänzlich fleckenlosem rostfarbigen Unterleib und Brust vor. Für wirklich gute Arten von N.-O.-afric. Edelfalken halte ich den *F. peregrinoides* und ebenso *F. barbarus*. Der Letztere ist der Falke, dessen die egyptischen und syrischen Grossen sich ausschliesslich zum Gazellenfang bedienten, der Saqr-el'-hor سقر الحور der Araber und Dughan دوغان der Türken, wogegen *F. biarmicus* oder *tanypterus* in beiden Sprachen Schahin d. i. شاهين heisst.

Falco Horus mihi, (von Dr. A. Brehm nach meinem Original-Exemplar aus Unteregypten in der Naumannia als *F. gracilis* beschrieben, dürfte ein junger *F. concolor* Tem. sein, obgleich die Flügel verhältnissmässig kurz, vielleicht unausgebildet sind u. bei ganz jungen unzweifelhaft ächten *F. concolor*, die ich aus dem Neste nahm und aufzog, weit stärkere rostbraune Säumung der Federn der Oberseite vorhanden ist.

Gypogeranus serpentarius Gm.

♂. Long. ad apicem caudae 3′ 8″; tars. vix 11″; rostr. a fr. 2″ 1‴; al. 2′; rectr. intermed. 2′ 6″.

Regione nuda periophthalmica et ang. oris aurantiacis, papillis supraocularibus violascentibus, rostro et pedibus coerulescente carnicoloribus, iride brunnea.

Plumis occipitalibus elongatis uropygioque nigris, cauda pure cinerea fascia anteapicali tripollicari nigerrima, apice alba.

Das Aschgrau der Oberseite schiesst bald ab und wird blassgelblich grau. Ich halte diesen Vogel für einen Zugvogel in N. O. Africa; die N. Gränze seines Vorkommens während der Regenzeit wohl nicht jenseits des 16° N. B.

Caprimulgus.

Capite supra fusco grisea, medio nigerrime striolato; plumis laterum mandibulae, albo variegatis, striam mystacalem formantibus. Collare integro ochraceo; scapularibus fusco griseis, ochraceo nigroque maculatis; rectricum prima pogon. interno et apice alba, dimidio apicali pogonii externi in fundo albo fusco tincto; secunda dimidio basali toto albo ochraceo et fuliginoso induto; tertia, quarta et quinta dimidioque secundae fusco nigricantibus, fasciis 8—9 griseis. Gastraeo rufo-ochraceo subcaudalibus exceptis fusco undulato; long. tot. 8″; al. 5″ 4½‴; caud. 4″; hac vix rotundata. Gleicht im Uebrigen sehr einem im Dec. v. J. in Axum erlegten Vogel, von dem ich Ihnen von Adoa aus eine Beschreibung sandte.

Diese Art findet sich in Abyssinien vom Tiefland des Mareb und Takasseh bis in die höchsten Gebirge und verräth mit einbrechender Dunkelheit ihre Anwesenheit alsbald durch einen kläglich pfeifenden Lockton des ♂, den es oft die ganze Nacht durch hören lässt, wogegen es im Fluge ein kreischendes Knurren ausstösst.

Atticora cypseloides Heugl.

Occipite rectricibusque fuliginosis, his medio chalybaeo nitentibus; interscapulio alisque chalybaeis, remigum prima extus delicate albido limbata; uropygio et supracaudalibus pallide cinereo fuscis; gastraeo, striolaque supraoculari albis, loris nigerrimis, rectricibus basin versus pallide fusco limbatis, prima valde elongata dimidio apicali angustata; subalaribus sordide albidis. Long. ad apicem caudae 5″ 4″; rostr. a fr. vix 2½‴; al 3″ 6⅓‴; tars. 4½‴—5‴; rectr. extim. vix 3″; rectr. intermed. 1″ 4½‴.

Ein Exemplar hat die Schäfte der Unterschwanzdeckfedern schwärzlich, die letzteren reichen bis zur Spitze der mittelsten rectrix; die erste Schwinge, die längste, reicht wie bei *A. melbina* Verr. zur Spitze der 2. Steuerfeder. Lebt in Central-Abyssinien auf 6 — 8000′ an Flussufern und auf Wiesen gemeinschaftlich mit *Cotyle paludibula* und zeichnet sich durch reissend schnellen Flug aus; von *H. melbina* von Gabún scheint sich diese 2te ostafrikanische Art vorzüglich durch die dunkle Färbung des Oberkopfes, den weissen Streif über den sammetschwarzen Zügeln u. weit helleren Hinterrücken zu unterscheiden.

Hirundo melanocrissus Rupp.

Die Abweichung eines alten ♂ von der Beschreibung von

H. melanocrissus in Hartlaub Syst. W. Afr. veranlasste mich, eine grössere Anzahl dieser kleinen Schwalben zu genauerer Vergleichung zu schiessen u. die Resultate meiner Untersuchungen scheinen zu bestätigen, dass der abyssinische Vogel doch von dem Hartlaubs vom Casamanze abweiche. Die Maasse namentlich ergeben einen allzu namhaften Unterschied und auch einzelne Merkmale in der Zeichnung wollen nicht ganz mit genannter Beschreibung übereinstimmen.

Grösse nach Hartlaub: Long. 5″; rost. 3″; al. 4″ 2‴; rectr. med. (??) $3\frac{1}{2}$″. Beim hiesigen Vogel finde ich: Long. ad apic. caudae $7\frac{1}{2}$″; ad ap. alar. 5″ 8—9‴; rostr. a fr. 3, 2—3‴; al. 4″ 7—9‴; rectric. med. 1″ 9‴; rectr. extima 3″ 10‴; tars. $6\frac{1}{2}$‴ — $6\frac{3}{4}$‴.

Dr. Hartlaub erwähnt endlich nicht der schwarzblauen obern Schwanzdeckfedern und sammtschwarzen Zügel, die Unterschwanzdeckfedern haben einen 12—15‴ breiten blauschwarzen Spitzenfleck, die röthlich braune fascia analis ist nur seitlich angedeutet und nicht durchgehend, die Wangen weisslich braungrau angeflogen, die ganze Unterseite und Unterflügeldeckfedern weiss, rostgelb überlaufen, ein eigentlicher rothbrauner Nackenfleck fehlt und nur bei einem ♀ erstreckt sich die genannte Farbe der regio parotica als kaum angedeuteter unzusammenhängender Streif über den stahlblauschwarzen Nacken.

♂ und ♀ weder in Grösse noch Farbe sonst verschieden. Oben angegebene Maasse habe ich nach 3 ♂ und 2 ♀ zusammengestellt.

Die Art scheint fast über das ganze abissinische Hochland verbreitet mit Ausnahme der östlichsten Theile. Ihre Standorte zwischen 6 und 11000′. Während der Regenzeit erscheint sie hier und zieht nach Lefèbvre im Februar und März weg, also nur auf kurze Zeit. Sie lebt, ähnlich ihren meisten Gattungsverwandten, gesellschaftlich, lässt sich schon aus weiter Ferne an der beträchtlichen Grösse, rothbraunem Uropygium und eigenthümlicher Stimme, die sie mit *H. habessinica* gemein hat, leicht erkennen, ist aber gemeiniglich schwer zu erlegen, weil sie meist ausserordentlich hoch streift.

Zu *Hirundo filifera* Steph., habe ich zu bemerken, dass ich erst am Takasseh ein ♂ erlegte, das vollkommen ausgebildete äussere Steuerfedern hat; diese messen 3″ 8‴ und sind äusserst schmal auf der Spitzhälfte. (Die übrige Beschreibung von Adoa aus eingesandt.)

Ob diese Art identisch mit *H. Smithii* Cranch., ist aus der mangelhaften Beschreibung derselben nicht zu ersehen. —

Zosterops euryophthalma Heugl.

Ich habe kurz vor meiner Abreise aus Europa noch das Manuscript zur Publikation einiger hiesiger neuer Arten, darunter dieser, an Ph. L. Sclater in London eingesandt, gebe jedoch, da ich damals nur ein sehr kleines ♀ zur Beschreibung benutzen konnte, hier kurz die des alten ♂. — *Z.* major, supra virente flava, subtus albida, mento, collo antico, subcaudalibus flavissimis, pectoris lateribus, hypochondriisque cinereis, macula majore anteoculari nigerrima, subalaribus tibiisque (his in fundo cinerascentis) flavis; periophthalmiis niveis; rectric. et remig. fuliginoso nigris extus ex parte virente flavo marginatis, his basin versus flavente albolimbatis; rostro nigerrimo, mandibulae basi coerulescente; pedibus coerulescentibus, hypodactylis pallide griseis, iride brunnea. Long. tot 4″ 9‴ — rostr. a fr. 5‴ — caud. 1″ 11‴ — tars. 8½‴ — al. 2″ 4½‴. —

Die fast rein weisse Grundfarbe der Bauchmitte theils auch gelblich überflogen. Ein sehr lebhafter Vogel, den ich hier und da in Zellemt und Semién auf Oliven und Feigenbäumen antraf. Er flattert ähnlich unsern Laubsängern um die Zweige und lässt zuweilen seinen Lockton, ein volles, tiefes „huid" hören. Im Magen fand ich ausschliesslich Saamen einer Feigen-Art. Unterscheidet sich auf den ersten Blick von *Z. habessinica*. Die ansehnlichere Grösse (letzterer ist 3″ 7½‴ lang,) der viel schwärzere, kräftigere Schnabel, (bei *Z. habessinica* blass-fleischfarb) und die Färbung der Unterdeckfedern (bei *Z. hab.* weiss.)

Crateropus melodus Heugl. — Medius, cauda paulo rotundata medio emarginata, totus fusco cinereus, loris nigerrimus, r e g i o n e i n g u i n a l e e t s u b c a u d a l i b u s i n t e n s e f e r r u g i n e i s, fronte argentino-cinerea; remigibus, rectricibus, ulnaque nigris, illis subtus fuliginosis, pogoniis externis ex parte delicate argentino limbatis; subalaribus griseis, rubente indutis marginem alae versus nigricantibus; rostro nigro, tomiis mandibulae albido; iride coccinea, ciliis liliacinis; t a r s i s pedibus rubente brunneis. Long. tot. 6″ 6—8‴; rostr. a fr. 6‴; al. 3″ 1‴; caud. 3″ 2‴; tars. 1″—1″ ½‴.

Die Männchen scheinen sich durch einen weisslichen Fleck auf der Mitte des Unterleibes von den Weibchen zu unterscheiden.

Diese schöne Art lebt paarweise in dichtem Gebüsch und dickbelaubten Hochbäumen zwischen 9000 und 11500′ Meeres-

höhe in Semién und Woggera und macht sich — obgleich immer unter Laubwerk verborgen, sogleich durch ihren ebenso klangvollen als lieblichen, dem unseres Sprossers sehr ähnlichen Gesang bemerklich. Das ♀ assistirt dem singenden ♂ durch ein schnarrendes, etwa dem Locken der Schilfsänger ähnliches terr-r-r-r.

Im Magen fand ich Körner und kleine Beeren, namentlich die dunkelblauen Früchte einer *Celastrus*-Art, die auch die Excremente schön veilchenblau färben.

Merkwürdig ist die schöne Färbung der Augen gewisser *Crateropus*-Arten; hier und bei *C. leucopygius* ist die Iris brennend hochroth, bei *C. leucocephalus* schwefelgelb, bei *C. cinereus* mihi hellperlgrau.

Ich gebe hier gelegentlich noch die Beschreibung einer sehr in Färbung aberranten Art vom mittleren Lauf des Bahr el abiad.

Crateropus guttatus nob.: Supra cinerascente rufus, subtus albidus, ferrugineo-lavatus; fronte cinerascente, plumis medio abscurioribus; loris, orbitis et macula temporali sordide albis; regione parotica fuliginosa, ex parte albo-striolata. Juguli lateribus pectore et epigastreo maculis majoribus rotundatis nigro-brunneis; hypochondriis subcaudalibusque dilute rufescente brunneis, illis nigricante striolatis; uropygio caudaque intense ferrugineis; remigibus basi ferrugineis apice fuliginosis, ex parte ferrugineo-limbatis; subalaribus albidis maculis nonnullis longitudinalibus fuscis. Rostro nigro, pedibus fuscis, iride castanea. — Long. tot. 6½''; rostr. a fr. 6½'''; al. 3'' 1'''; caud. 3''; tars. 1'' 8'''.

Der Schwanz etwas gerundet, die Steuer- und grossen Flügeldeckfedern zeigen eine feine Querstreifung, die Stirnfedern nach der Spitze zu sehr verschmälert und etwas steif, hornartig wie bei *C. plebejus* und dem ihm verwandten *C. cinereus* mihi, *C. limbatus* Harris.

C. cinereus mihi. Dilute cinerascente brunneus, subtus pallidior, pileo et gutture argentino cinereis, plumis medio nigricante striolatis, gutturis et pectoris plumis macula parva apicali alba notatis et ex parte albido-marginatis; remigibus et rectricibus fuliginoso brunneis, his vix chocolatino indutis, subalaribus rufescente cinereis; uropygio cinerascente; rostro nigerrimo, iride dilute cinerea, pedibus fuscis. Long. tot. 9''; rostr. a fr. 9'''; al. 3'' 9'''; caud. 3'' 8'''; tars. 1'' 1'''. Gesellschaftlich längs des Bahr el abiad zwischen 10 u. 5° N. Br.

Ueber eine weitere neue, dem Rüppellschen *C. rubiginosus*

etwas verwandte Species vom obern weissen Nil, *C. rufescens* mihi, fehlen mir im Augenblick die nöthigen Notizen zur Publikation. Letztgenannte schliessen sich sehr innig an *Sphenura squamiceps* und *Sph. acaciae* an. Auch gehört *Drymophila habessinica* Rüpp. ihrer ganzen äussern Erscheinung nach eher hierher als zu *Aedon*.

Tchitrea Ferreti Guèr. — Rev. zool. 1843 p. 162.

Schon ehe ich Guèrins oben citirte Publicationen kannte, war mir aufgefallen, dass die N. O. afr. Tchitreen nicht recht auf die Beschreibungen von *Tch. melanogastra* u. *cristata* passen wollten, jetzt stellte ich wieder Vergleichungen an, und bin vollkommen von der spezif. Verschiedenheit zwischen *Tch. Ferreti* und *melanogastra* überzeugt. Beide gleichen sich namentlich in der Färbung des Kopfes und der Oberseite, der Unterleib ist dunkel aschgrau, die untern Schwanzdecken dagegen schmutzig weiss in's Graue, die obern braunroth, theilweise schwarz und weiss gescheckt, die Unterflügeldeckfedern grau, ebenfalls weislich gefleckt, gegen die Ulna hin stahlblau bis schwarz, Schnabel und Füsse blei-blau, Mundwinkel und Augenring glänzend violett blau; Rachen gelb, Iris braun. Long. tot. ad. ap. rectricum intermed. 14½″; al. 3″ 4‴; tars 6‴; rectr. prima 3″ 2‴; rectr. intermedia 12″ 2‴; rostr. a fr. 6‴.

Eigenthümlich ist der Wechsel der zimmet-rothen Farbe des Rückens und Schwanzes in Weiss; doch glaube ich nur zur Regenzeit Exemplare, und nur Männchen, gesehen zu haben, bei denen diese Abänderung vorkommt; die 2 sehr langen mittleren Steuerfedern sind dagegen meist weiss, mit schwarzen Schaften, aber nur dann, wenn sie ihre Normal-Länge ganz oder fast erreicht haben.

Nördlichstes Vorkommen in N.-O -Afrika etwa 16° N.; Standorte zwischen 1000 — 10000′.

Dem kleinern ♀ fehlt der breite weisse Spiegel der Flügeldeckfedern und die mittleren Schwanzfedern sind verhältnissmässig wenig verlängert und immer braunroth. Ob *M. cristata* vom oberen Bahr el Abiad, Defilip. in Collect. Brun-Rollet?

Nach Lefèbvre käme *Rhipidura pespicillata* Vieill. und *Muscicapa pistrinasia* Vieill. um Gondar und in Schireh vor!!

Muscicapa minima Heugl. +

Minima, supra fuscescente cinerea; fronte, loris, ciliis, gastreoque sordide albidis; lateribus colli, pectore, hypochondriis subalaribusque cinereo-fulvescente indutis; remigibus et rectricibus fuligi-

nosis illis intus basin versus fulvis; tectric. alarum et rectricibus extus et apice ochraceo limbatis; rostro depresso lato nigro basi coerulescente carnicolore, ped. coerulescente nigricantibus; iride brunnea. — Long. tot. 4″ 3‴; rostr. a fr. 3″ 2‴; tars. 5‴; al 2″ 4½‴; caud. 2″ 10½‴.

Dieses niedliche Vögelchen, ein allerliebster und fleissiger Sänger, lebt in dichtem Buschwerk paarweise in Central-Abissinien und Tigreh; ich fand ihn zwischen 4 und 9000′ Meereshöhe, meist in Thälern und Schluchten. Er hat, wie viele Fliegenfänger, seinen bestimmten Ruhe- oder Lauer- Platz auf einem dürren kahlen Zweig, von dem er auffliegt um eine Fliege zu erhaschen, was ebenfalls mit einem klappenden Geräusch des Schnabels geschieht. Dort ist auch sein Standpunkt für Gesangübungen, zuweilen hüpft er auch in Gebüschen von Zweig zu Zweig, und schmatzt dazu wie ein Schilfsänger.

M. Lais Hempr. u. Ehr. aus Dongola (Ambukol) ist mir nie vorgekommen, sie scheint doch der *M. parva* sehr nahe zu stehen.

Das Schwingenverhältniss meiner neuen Art ist ähnlich dem von *M. parva*, und verschieden vom Subgenus *Alseonax* Caban., der Schnabel aber breiter als bei *M. parva,* die Bartborsten dicht, steif und sehr entwickelt; der Schwanz etwas ausgerandet.

Zu den *Dicrurinae* und *Melaenornis*.

Die *Dicrurinae* N.-O.-Afrika's im Allgemeinen scheinen mir sehr einer genaueren Prüfung zu bedürfen.

Jch kenne mit Sicherheit nur zwei Arten eigentlicher *Dicrurus*:

1. *Dicrurus lugubris* Ehr., der namentlich in baumreichen Gegenden südlich vom 16° N. überall zwischen 1000 und etwa 10000′ Meereshöhe vorkommt, südwärts bis in die Somali-Länder.

2. *D. erythrophthalmos* Herzog P. von Würtemberg, aus Fezogl, Kamamil, Schangol, etc. etc. mit dem nach Hartlaub der W. afrikanische *D. modestus* Hartl. nahe verwandt ist.

Ausserdem führen einige Autoren auf:

3. *D. macrocercus* Vieill. nach Lefeb. Ois. p. 102, am Bahr el Abiad.

4. *D. aculeatus* Cass. Aus Fazogl. — Nahe verwandt mit dem westlichen und capischen *D. musicus* Vieill.

5. *D. divaricatus* Licht. Aus Sennaar und Kordofan, (Lichtenst. Strickl. u. Cabanis) — Strickl. (Coll. Petherick) citirt übrigens als Syn. hierzu: *D. lugubris* Ehr.?

6. *D. emarginatus* Licht. Im Leydner Museum aus „Nubien" als *Edolius emarginatus* Tem.

Von *Melaenornis*-Arten finden sich:

Melaenornis edolioides. Aus Schoa (Rüpp.)

Soll auch in Sennaar und Abissinien vorkommen. Hartl. Syst. W. Afr. p. 102. —

Melaenornis nigerrima Herz. von Würtemberg.

= *M. lugubris* v. Müller, = *M. melas* Heugl.

Vom Herzog Paul v. Würtemberg in Fazogl. entdeckt, von mir in der Kolla Central-Abissiniens und am Mareb gefunden. Das v. Müllersche Orig. Exempl. stammt aus einer Schimperschen Sammlung aus Tigreh, wohl auch vom Mareb. Die Iris ist immer schön schwefelgelb, wie schon Herzog Paul beobachtet hat, und nicht braun. (v. Müller.)

3. Melaenornis intermedia Heugl.

Beim Uebergang unserer Expedition über den Takasseh erlegte ich eine der vorhergehenden ähnliche, jedoch etwas grössere Art mit brauner Iris und gerundetem Schwanz, kräftigen Vibrissen, und grauen, langen Unterflügeldeckfedern.

M. schistaceo niger; cauda et alarum tectricibus majoribus nigris; remigibus primariis intus basin versus albido marginatis; subcaudalibus tribiaeque plumis apice limbo albicante; subalarum longioribus griseis, distincte nigro-marginatis, reliquis schistaceo nigris. Cauda vix elongata, rotundata delicate fasciolata; rostro et pedibus nigricantibus; iride brunnea. — Long. tot. 7″ 5‴; rostr. a fr. 6‴; al 3½″; caud. 3″ 6‴; tars. 9½‴.

Diese Art hielt sich, so viel ich beobachten konnte, niedriger als *D. lugubris*, (der vorzugsweise gern die dürren höchsten Aeste von grossen Bäumen, namentlich von Tamarinden liebt,) und scheint nur einzeln und paarweise vorzukommen.

Zu den Fringilliden habe ich wenig zu bemerken, da die buntfarbigen *Hyphantornis*, *Euplectes*, *Coliuspasser*, etc. etc. jetzt seit der Regenzeit ihr Prachtbild abgelegt haben, ist mir vielleicht manches aus dieser Gattung entgangen. Die *Hyphantornis* sind meist Tieflands-Vögel, *H. larvata* Rüpp. traf ich übrigens noch auf etwa 8500′, *H. Guerini* noch höher; *Euplectes Petiti* und *ignicolor* gehen höchstens auf 7500′; *E. xanthomelas* und *E. stictus* mihi (conf. Hartl. W. Afrika p. 129,) nur auf 8500 — 11000′. — Die Standorte von *Coliuspasser*, die, beiläufig gesagt, vorzüglich und oft in immensen Flügen im Schilf *(Arundo donax)* und *Cyperus*-Dickichten leben, scheinen zwischen 5 und 8000′ zu sein.

Ich habe auch keine der abissinischen Arten im Nilthal ge-

funden, wohl aber eine neue vom Sobat und weissen Nil: *C. phoeniceus* (totus niger, scapularibus laete aurantiaco-rubris; rectricibus latis valde elongatis.)

Die *Vidua*-Arten sind nur im Tiefland, höchstens bis **6** und **7000′** herauf.

Estrelda cinerea und ihre nächsten Verwandten fanden wir zwischen **1000** und **8000′**; ebenso *Lagonosticta larvata, L. minima* vom Meer bis **9000′**, ungefähr ebenso *Uraeginthus phoenicotis, Estrelda Ernesti H.* von **4** — **10000′**, in Semien bis in die Gränze der *Erica, Hypochera ultramarina* bis gegen **8000′**. *Serinus striolatus* Rpp. (*Pyrrh. striolata* Rpp.) *Citrinella nigriceps, Poliospiza tristriata* bis zur Eisgränze, *Citrinella citrinelloides* Rpp. nicht höher als **8000′** wo auch die höchste Gränze von *Passer Swainsonii* und *Poliospiza xanthopyga* zu suchen sein dürfte; die Pytelien leben im Tiefland bis zu **6000′**.

Die Angabe Lefebvres über das Vorkommen von *Amadina sanguinolenta* Tem. und *A. erythrocephala* Lin. um Adoa, dürfte wohl auf einem Irrthum beruhen. Merkwürdig ist, dass dieser Reisende *Crithagra chrysopyga* Swains., mit der wohl seine *Fringilla batyriaca* Gml. und meine *F. aurifrons* (v. Heugl. Syst, Uebers. No. **412**) zusammenfallen, in Haramat und Semién einsammelte. Als Fundorte dieses Vogels bezeichnet Hartlaub: Bourbon, Madagascar, Mauritius, Mossambique, St. Helena, Cap Coast, Senegambien, in N.-O.-Afrika wäre er in Abissinien u. O. Sennaar!

Von Ammern fiel mir im Hochland nur *Fringillaria septemstriata* auf. Standort **1000** — **8000′**, und *Glycispina hortulana*, die den Winter über in ganz Abissinien gemein ist; von Lerchen *Alauda cristata*, vom Meer bis an **12000′**; *Megalophonus ruficeps* Rpp., ein ebenso lieblicher Sänger von **5500**— über **10000′**; *Coraphites leucotis* trafen wir einmal in Zellemt, auf etwa **8000′**.

Colius leucotis lebt zwischen **2** und **10000′**, den *C. senegalensis* Gm. fanden wir nur um Adoa, Lefebvre auch *C. capensis!!* *Buphaga erythrorhyncha* fehlt in Abissinien nirgends bis auf die Höhen der Plateaux von Semien und Woggera. *Buceros erythrorhynchus* und *nasatus* (hierher glaube ich aber bestimmt den *P. poecilorhynchus* als **1** jähr. Vogel rechnen zu dürfen), kommen wohl nicht höher als **6000′**; *B. limbatus* auf **10** — **11000′**, *B. habessinicus* nicht viel niedriger, *B. flavirostris* und *cristatus* sind mehr im Süden Abissiniens, Letzterer bis Schoa, Ersterer bis zu den Somali-Ländern gehend. Aus der Ordnung der Klettervögel habe ich verhältniss-

mässig im Gebirg wenig Erhebliches gesehen. *Picus Hemprichii* ist noch häufig auf 9 — 10000′; *P. habessinicus* bis in die Woina Deqa; den schönen *Iynx aequatorialis* Rüpp. traf ich zweimal auf der Hochebene von Woggera, von Bartvögeln *Pogonias Brucei* und *undatus* bis zur Woina Deqa, ersteren etwas über 8000′. *Psittaculus Tarantae* ist auf den Plateaux von Woggera keine Seltenheit, *Palaeornis cubicularis* nur Tiefland-Vogel, dagegen fand ich zwischen dem Takasseh auf etwa 8000′, eine oder besser wohl zwei Arten von *Phaecocephalus*, von denen ich vermuthe, dass sie nicht bei *Ph. Mayeri* Rüpp. unterzubringen sind, von welch letzterem ich keine Beschreibung bei Händen habe.

1. Ph. pileo, loris et genis pallide sed laete flavis, collo, pectore, interscapulio, alarum tectricibus et subalaribus olivaceo fuscis, plumis omnibus late et nitide psittacino-viridi marginatis, ventre, uropygio, tectricibusque caudae superioribus et interioribus unicolore nitidissime psittacino-viridibus; remigibus et rectricibus obscure fuscis, his apicibus versus nitore nonnullo vierscente; rostro graciliore albido, maxilla paullo obscuriore. Long. tot. 10″; rostr. a fr. 1″; al. 6″ 3‴; caud. 3″ 2‴; tars. 6 — 7‴. — Sexus leider nicht bekannt, da die Etiquette verloren ging.

2. Ph. capite supra, genis, loris, apicibusque plumarum ulnae pallide citreis, collo antico, interscapulio, tectric. alarum et subalaribus in fundo fusco psittacino-viride indutis, marginibus plumarum ex parte malachitino resplendentibus; uropygio, ventre, tibiis hypochondriisque laete beryllinis, nitore ultramarino.

Subcaudalibus in fundo flavo psittacino-viridibus; remigibus rectricibusque fusco nigricantibus, margine externo (his etiam apice) viride indutis. Maxilla coeruleo- mandibula unguinibusque pallide corneis, pedibus coeruleo-fuscis, periophthalmiis nudis nigris, iride brunneo rubra, ceromata fusca, rostro rubustiore; praecedenti paulo minor. Long. tot. 9″; rostr. a fr. 1″ 1‴; al. 6″; caud. 3″; tars. 7 — 8‴.

Die Weichtheile von No. 1. im Uebrigen ganz wie bei No. 2.

Der ganz gelbe Kopf der zweiten Art veranlasste mich — da ich solchen bei *Ph. Mayeri* nie gesehen hatte, viel Jagd auf diese Vögel zu machen, deren auffallend glänzendes Gefieder schon sie vor den trübgrauen Farben der letzteren Art sehr vortrefflich auszeichnet; aber ohne Vergleichung, die ich hier nicht vornehmen kann, wage ich nicht ein Urtheil über mögliche Art-Selbstständigkeit meiner Vögel von Takasseh u. Ataba zu geben. No. 1.